

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphische  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Samstag  
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 280.

Montag, 3. Dezember 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straß, bei Postbestellung sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Kuponen-Konten für die Nummern des Ausgabejahres bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rahnstr. 66. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

die Aufhebung der Naturalverpflegung Tauscha betreffend.

Nachdem der zwischen Herrn Rittergutsbesitzer Bahrmann auf Tauscha und dem Bezirksverbande Großenhain wegen Unterhaltung einer Naturalverpflegung zu Tauscha im Jahre 1889 abgeschlossene Vertrag Seiten des Ersteren gekündigt worden ist, hat die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksauschusse beschlossen, die Naturalverpflegung zu Tauscha, deren Entbehrlichkeit sich inzwischen herausgestellt hat, vom 1. Januar nächsten Jahres ab wieder aufzuheben.

Großenhain, am 28. November 1894.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

3320 E.

v. Wiludi.

Mte.

## Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des unterzeichneten Stadtraths vom 3. August 1894, das Plakatwesen in dieser Stadt betr., wird hiermit wieder aufgehoben. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß das Ankleben von Plakaten an Häuser, Mauern, Säulen, Bänken u. nur mit Genehmigung des Eigentümers des Hauses u. gestattet ist. Zuwiderhandlungen werden sowohl an demjenigen, welcher Plakate ohne Genehmigung

anklebt, als an dessen Auftraggeber mit Geldstrafe bis zu 30 M. eventuell entsprechender Haft bestraft.

Riesa, den 1. December 1894.

Der Stadtrath.  
Ridher.

Ed.

## Bekanntmachung.

Auf dem fiskalischen Wasserbauhose zu Grödel sollen  
Sonnabend, den 8. d. M. von vormittags 1/2 11 Uhr an,  
im Wege des Meißgebots gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden sonstigen Bedingungen  
abgeputzte Bauschaluppen, Baularren, Steinböcke, Sandbelle, Planier- und Steinkradrechen, Baulammern, Schleifsteine, Schlägel, Sandrammen, Rießhandbagger, Steinmulden, sowie alte Tragbohlen, altes Eisen- und Leinwandzeug, Blei u. A. m.  
versteigert werden.

Meißen, am 1. December 1894.

Königliche Straßen-  
und Wasser-Bauinspektion I.  
Gobel.

Königliche Bauverwaltung.  
Friedrich.

## Die Stellung des Reichskanzlers.

Preußen, obwohl seiner Größe wie seiner Bevölkerung nach die weitaus größere Hälfte des Deutschen Reiches repräsentiert, hat im Bundesrathe doch nur ein Drittel der Stimmen und kann somit die übrigen Bundesstaaten nicht majorisieren. Dafür ist aber der Einfluß Preußens auf die Geschicke des Reiches thatsächlich ein sehr großer und ausschlaggebender, da sein König zugleich deutscher Kaiser ist und als solcher nicht nur im Kriegsfalle oberster Feldherr sämtlicher deutschen Truppen, sondern auch stets Repräsentant des Reiches nach außen hin, Oberbefehlshaber der gemeinsamen Kriegsmarine und Souverän in dem Sinne ist, daß alle Reichsbeamten ihm unterstellt sind. Der Reichskanzler, der dem Reichstage gegenüber die ganze Verantwortlichkeit für alle Reichsregierungs-handlungen trägt, die Staatssekretäre der einzelnen Reichsämter — sie alle empfangen ihre Ernennung vom Kaiser. — Reichsminister haben wir nicht; der Reichskanzler ist allein verantwortliche Person. Dieser Reichskanzler braucht nicht zugleich Mitglied des preussischen Staatsministeriums zu sein, am wenigsten dessen Präsident. Ja es ist schon zweimal der Versuch gemacht worden, beide Posten von einander zu trennen, aber beide Male hat sich der Versuch als auf die Dauer unausführbar erwiesen und jetzt ist man wieder dazu gelangt, beide Ämter von einer Person, dem Fürsten Hohenlohe, verwalten zu lassen. Die Trennung dieser Ämter hatte zu dem bekannten Konflikt geführt; aber auch die Wiedervereinigung schließt Konflikte nicht aus, da der preussische Ministerpräsident keineswegs der Vorgesetzte seiner Ministerkollegen, sondern nur der erste unter Gleichen ist.

Der Reichskanzler ist zunächst preussischer Bevollmächtigter und Vorsitzender des Bundesraths. Da der Kaiser als solcher nicht das Recht hat, Bevollmächtigte zum Bundesrathe zu ernennen, so kann er seinen Einfluß auf die Gesetzgebung nur in seiner Eigenschaft als König von Preußen geltend machen. Allerdings hat sich in längerer Praxis ein Recht des Kaisers zur Initiative für die Reichsgesetzgebung Anerkennung verschafft. Aber auch diese Befugnis würde ohne praktische Bedeutung sein, wenn nicht die preussischen Stimmen für die kaiserlichen Initiativanträge abgegeben werden. Die preussischen Stimmen im Bundesrathe werden nun aber vom Könige von Preußen unter der Verantwortlichkeit des preussischen Staatsministeriums instruiert. — Fehlte es nun an jedem Zusammenhange zwischen dem preussischen Ministerium und der obersten Reichsverwaltung, so wäre die letztere der Reichsgesetzgebung gegenüber vollständig isolirt. Denn in dem Bundesrathe werden nur die Einzelstaaten durch Bevollmächtigte vertreten, und die an den Reichstag gelangenden Vorlagen werden in diesem wiederum nicht durch die oberste Reichsverwaltung als solche, sondern durch Mitglieder oder Kommissare des Bundesraths vertreten. Eine solche Isolirung der obersten Reichsverwaltung von der Reichsgesetzgebung würde aber auf die Dauer unmöglich sein, um so mehr, als der größte Theil der Gesetzgebung nicht von Regierungen der Einzelstaaten, sondern von den obersten Reichsämtern ausgearbeitet wird und ver-

möge der kaiserlichen Initiative an den Bundesrathe gelangt.

Wenn gesagt wurde, daß auch in dem gegenwärtigen Zustande der Vereinigung beider Ämter, das des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten, in einer ganz Konflikt nicht ausgeschlossen sind, so liegt dies daran, daß der preussische Ministerpräsident, von seinen Ministerkollegen überstimmt, die von ihm im Bundesrathe vertretenen preussischen Stimmen in anderer Weise könnte abgeben müssen, als wenn er als Chef des Staatsministeriums über die preussischen Stimmen nach eigenem Ermessen verfügte. Die überwältigende historische Persönlichkeit des ersten Reichskanzlers mochte das Kollegialsystem des preussischen Staatsministeriums thatsächlich in den Hintergrund drängen, rechtlich war es immer vorhanden und muß auch unter einem Reichskanzler von geringerem Einflusse, selbst wenn er preussischer Ministerpräsident sein sollte, wieder zur Erscheinung kommen. — Der deutsche Reichskanzler und das preussische Staatsministerium sind namentlich im Interesse des organischen Zusammenhanges von Reichsverwaltung und Reichsgesetzgebung wechselseitig auf einander angewiesen. Die Verbindung der Ämter des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten kann in dieser Richtung eine erhebliche Bedeutung haben, aber unbedingt entscheidend ist sie auch nicht. Je unvollkommener die Verfassungsbestimmungen sind, um jenen unentbehrlichen Zusammenhang zu sichern, um so mehr kommt es auf die leitenden Persönlichkeiten der Reichsverwaltung wie der preussischen Verwaltung an, damit ein wechselseitiges Zusammenwirken ermöglicht wird.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser gedachte heute Montag in Kiel zur Besichtigung der ersten Division des Manövergeschwaders und zur Vereidigung der Marine-Reserven einzutreffen.

Das Programm für die Schlussfeierlegung im neuen Reichstagsgebäude bestimmte, daß als Erster nach den Mitgliedern des königl. Hauses Fürst Bismarck unter denen aufgeführt war, die die symbolische Handlung des Hammer-schlags vollziehen sollten. Beträchtlicher Weise ist durch den Tod der Fürstin Bismarck die Theilnahme des ersten deutschen Reichskanzlers an der in Rede stehenden Feier unmöglich gemacht worden.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ bemerken, daß die Angabe, Fürst Bismarck habe das Hinscheiden seiner Gemahlin den kaiserlichen Majestäten angezeigt, vollständig erfunden ist. Der Kaiser hat die Trauernachricht auf dem postalischen Dienstwege erfahren, indem das Barmener Postamt bereits am Dienstag Morgen der Oberpostdirektion in Köslin die Meldung machte, daß in Folge des Ablebens der Fürstin ein starker Depeschenanhang zu erwarten und Arbeitshilfe erforderlich sei. Der Oberpostdirector meldete dies dem Staatssekretär und durch Herrn Dr. v. Stephan dürfte die Meldung weiter an Se. Majestät gelangt sein. Das Beileid-telegramm des Staatssekretärs des Reichspostamts war das erste, welches Fürst Bismarck empfing, was er auch in seinem

Dank an Herrn Dr. v. Stephan hervorgehoben hat; kurz darauf folgte das Telegramm des Kaisers.

Dem Vernehmen nach ist über die bei den Verhandlungen im Reichstage erörterten Schwierigkeiten der Ausdehnung des Dienstaltersaufstufensystems auf die Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung nunmehr eine Verständigung erzielt, sodas demnächst auch der gesammte Beamtenkörper der Post- und Telegraphenverwaltung in das Dienstaltersaufstufensystem einbezogen werden soll.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös, wie kurz gemeldet, zu der Kladderadatsch-Angelegenheit: „Die gefälligen Angriffe auf den Staatssekretär und zwei der verdienstlichsten Räte des Auswärtigen Amtes sind jetzt so weit gegangen, daß die Wichtigkeit einer eidlichen Aussage des Freiherrn v. Marschall im Prozeß Kleiser angezweifelt und daß angedeutet wird, der Zeuge habe es bei Wiedergabe des Inhalts eines Briefes an der nöthigen gewissenhaften Vorsicht fehlen lassen. Es folgt hierauf der betreffende Theil der Aussage nach dem stenographisch aufgenommenen Wortlaute und dann heißt es weiter: Es ist nun behauptet worden, daß diese Aussage Dinge enthalte, die aus der Luft gegriffen seien; insbesondere habe Herr Trojan nach dem Berichte des Herrn Wichert nicht erklärt, es müsse offenbar ein Irrthum vorliegen, auch habe Herr Wichert nicht die Ueberzeugung ausgedrückt, es werde Remedur eintreten. Dem gegenüber sind wir in der Lage, das Schreiben des Herrn Wichert an den Reichskanzler Grafen Capriotti, auf das sich der Zeuge Freiherr v. Marschall in dem Prozeß Kleiser bezog und das die Wichtigkeit seiner Aussage erweist, im vollen Wortlaute, nur unter Weglassung eines hier gleichgültigen Namens und mit Unterstreichung der Stellen, auf die es ankommt, zu veröffentlichen. Es lautet: Verein Berliner Presse. Berlin, den 4. Januar 1894. Em. Excellenz möchte ich nicht verstehen, ehrerbietig zu berichten, daß ich zufällig gleich gestern Abend Gelegenheit hatte, Herrn Redakteur Trojan im Verein zu sprechen und mich des mir gewordenen Auftrages bei ihm zu entledigen. Ich habe nachdrücklich betont, es habe Em. Excellenz unangenehm berühren müssen, daß sich die Angriffe gegen Beamte des Auswärtigen Amtes richteten, die zu einer Nichtigstellung oder Vertheidigung nicht in der Lage seien, und Em. Excellenz hätten mich ausdrücklich autorisirt, ihm mitzutheilen, daß die thatsächliche Voraussetzung des betreffenden „Kladderadatsch“-Artikels irrig sei, Herr v. Hohlstein nicht nur die Verurteilung des . . . nicht betrieben, sondern sich sogar im Conzil gegen dieselbe ausgesprochen hätte. Herr Trojan versicherte mir darauf, der Artikel sei erst aufgenommen worden, nachdem der sonst vertrauenswürdige Einsender sich für die Wichtigkeit der Thatsachen verbürgt habe; er könne nun nicht zweifeln, daß ein Irrthum obwaltete und werde die Angelegenheit sofort in der Redaktion zur Sprache bringen. Mit dem lebhaftesten Bedauern, einen Einfluß auf die Haltung des Blattes nicht ausüben zu können, aber zugleich überzeugt, daß diese Mahnung nicht wirkungslos bleiben wird, beehre ich mich zu zeichnen. Em. Excellenz ehrerbietigster ergebener (gez.) Ernst Wichert.“

Die Redaktion des „Kladderadatsch“ legt sich noch keineswegs zum Ziel. Wiederum wird im Beiblatt der letzten

Nummer eine überaus umfangreiche Erklärung des Herrn Volstorff veröffentlicht. Sie richtet sich gegen verschiedene Punkte, die im Prozeß Kleser zur Sprache gekommen sind. Herr Volstorff verwahrt sich zunächst gegen Äußerungen, die das Vorgehen des „Klabberadatsch“ in der bekannten Angelegenheit kritisieren. Er sucht weiter zu begründen, daß im Auswärtigen Amt Manches auch hinter dem Rücken des Staatssekretärs vorgehen könne; Herr von Marschall hätte sich also nicht so bestimmt ausdrücken dürfen. Auch habe Herr von Marschall ausschließlich auf die Fälle Radowitsch und Schlöger, nicht aber auf die Abberufung des Herrn von Moser aus Berlin Bezug genommen. Weiterhin wird erwähnt: „Außer anderen in unsere diplomatischen Verhältnisse eingeweihten höheren Offizieren ist auch General v. W. zum Grafen Caprioli gegangen und hat ihn aufgefordert, „doch die beiden Herren“ — der General gebrauchte ein unhöfliches Wort — „hinauszuschicken“. Darauf hat Graf Caprioli die Achseln gezuckt und erwidert: „Ja, das können Sie wohl sagen!“ Von höchstem Interesse ist das Eingreifen des Generals Spitz und die Ansicht des Herrn von Marschall über die Motive desselben. Herr von Marschall sagt: „Es kam einer meiner Beamten — ich glaube, es war Herr von Dolstein — zu mir und sagte mir, Herr Generalmajor Spitz interessiert sich für Herrn Hofmann, weil er Offizier sei, und ob ich die Erlaubnis gebe, daß Herr von Mühlberg den Herrn Generalmajor informiere über den einen Fall und ihm sagte, der ganze Angriff sei unbegründet.“ Nun spricht Herr von Mühlberg mit dem Herrn General, und dieser läßt sagen, „er sei sehr dankbar dafür“. Herr von Marschall erklärt ausdrücklich: „Diese ganze Demarche gegenüber dem General Spitz war lediglich von meinem Gesichtspunkte aus im Interesse des Herrn Hofmann geschehen.“ Vollständig über den Haufen geworfen wird die Auffassung des Herrn von Marschall durch die Äußerungen, die General Spitz im ersten Unmuth Herrn Hofmann gegenüber gethan hat. Er ist, wie Herr Hofmann mir unmittelbar nachher mittheilte, „aufgeregt im Zimmer auf- und abgeschritten und hat gerufen: Die Sache ist mir schrecklich! Ich weiß von der ganzen Geschichte nichts, ich habe den „Klabberadatsch“ seit Jahren nicht gesehen und verstehe nicht, wie gerade ich zu dieser unglücklichen Rolle komme!“ Im Uebrigen weist Herr Volstorff wiederholt auf die Widersprüche und Unbegreiflichkeiten hin, die bei Behandlung der ganzen Angelegenheit durch das Auswärtige Amt auffallen. Wesentlich Neues ist darin nicht enthalten.

In einem Schlusartikel gegen Vollmar wendet sich Bebel gegen den Vorwurf, daß die von ihm vertretene Richtung schablonisire, reglementire, uniformire. Davon könne doch keine Rede sein, wenn man in der wichtigsten Prinzipienfrage, der Budgetstimmung in den Einzelstaaten, den Parteitag als höchste Instanz anrufe. Wie wenig die Parteileitung von dem preussischen Korporalgeist besetzt sei, beweise doch auch, daß sie vor zwei Jahren das Angebot der Münchener Genossen, das dortige Parteiblatt zu übernehmen, abgelehnt habe. Bebel untersucht dann die Gründe des süddeutschen Partikularismus, der bei den Genossen stärker vertreten sei als bei der Bourgeoisie, und führt aus, wie notwendig die entschiedene Abwehr aller auf eine Verumpfung der Partei gehenden Bestrebungen sei. Auch die Parteiliteratur sei verstaubt. Nach dem Falle des Socialistengesetzes erhoffte man einen Zuwachs tüchtiger, intelligenter Kräfte; er sei ausgeblieben, es sei hohe Zeit, daß das Alles anders werde. Er habe in ihm das Haupt der von ihm als verhängnisvoll gehaltenen Strömung sehe. Der sachlichen Auseinandersetzung sei aber Vollmar ausgewichen; er habe mit elenden Verdächtigungen geantwortet. Er sei vorläufig fertig, aber zu weiterem Kampfe bereit. Unklar und unstaatsmännisch sei es, daß Vollmar den Antrag, Bebel nach München einzuladen, persönlich bekämpft habe. Eines Vertrauensbündnisses, wie es sich Vollmar in der Münchener Montagerversammlung bestellt habe, bedürfte er nicht.

**Russland.** Ueber die Spaziergänge des Zaren Nikolaus in den Straßen von Petersburg haben sich schon ganze Legenden gebildet. Allerhand Geschichten werden erzählt von der Intimität, mit der der Zar bei seinen Spaziergängen mit dem Volke verkehrt. Jetzt wird festgestellt, daß Alles auf einer Verwechslung beruht. Der vom Publikum so bejubelte Spaziergänger ist gar nicht der Zar, sondern der Herzog von York, der dem Zaren sehr ähnlich sieht.

**Uffen.** Die jetzt eingetroffenen ausführlichen Berichte über die Einnahme von Port Arthur bestätigen im Allgemeinen das bereits Mitgetheilte. Bei der Einnahme der Stadt durch die Chinesen, daß die Bewohner bewußt worden waren. Der chinesische Chefgeneral stieß, nachdem das erste Fort genommen worden war. Unter den Papieren des chinesischen Gouverneurs fand sich der Brief eines chinesischen Offiziers, welcher Köpfe, Hände und Füße japanischer Soldaten gegen Belohnung anbot. Die Barbarei und Grausamkeit der Chinesen ist unbeschreiblich. Admiral Ito führte den englischen Admiral Freeman mit 100 englischen Offizieren am Sonntag durch Port Arthur; diese erklärten nach einer näheren Prüfung der Befestigungen, daß bei erster Verteidigung durch die Chinesen die Festung unannehmbar gewesen wäre. Vor dem Schlußangriff flohen 6 Generale mit 1500 Soldaten. Die Chinesen plünderten und mordeten auf der Flucht Frauen und Kinder. Die Japaner ließen die Flucht ruhig geschehen. In den Hafen eingebrungene Torpedoboote sprengten die daselbst liegenden, mit Beamten und Truppen angefüllten chinesischen Dampfer in die Luft. Der Steamer „Lunan“ von der Roten Kreuz-Gesellschaft ist vor Port Arthur eingetroffen. Personen, welche der Schlacht beiwohnten, rühmen die Tapferkeit der japanischen Truppen, die Umsicht ihrer Führer und das glänzende Schießen der japanischen Artillerie. Allseitig wird die humane Behandlung der chinesischen Flüchtlinge und Verwundeten seitens der Japaner constatirt.

Nach einer Meldung aus Shanghai ist in der Provinz

Zwangung ein Aufstand ausgebrochen. Der amerikanische Gesandte in Peking meldete seiner Regierung, alle Ordnung sei in Peking verloren gegangen, die amerikanische Gesandtschaft schwede in Gefahr und bedürfte d. S. Schutzes.

### Vertilgung und Sächsisches.

Mies, 3. December 1894.  
 — Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung Dienstag, den 4. December, Nachmittags 6 Uhr.  
 1. Vorlegung der Liste stimmberechtigter und wählbarer Bürger der Stadt Mies für die bevorstehende Stadtverordneten-Ergänzungswahl. 2. Schreiben des Stadtraths wegen Anstellung eines ständigen Maschinenführers für hiesigen Schlachthof. 3. Rathsbeschlüsse über a) Vermehrung der Wasserhebestellen bei hiesigem Wasserwerke, b) Neubeschaffung von Rothguss-Ventilen für dasselbe. 4. Berathung und Beschlußfassung über die Hausaltpläne pro 1895 für die Wasserwerkstätte, die Gasanstaltskassette, die Armenkassette, sowie über einzelne Positionen der Stadt- und Rittergutskassette. 5. Beschlußfassung über Bewilligung von Stellvertretungskosten. 6. Vorlegung der vom Rathe der Stadt Dresden hierher mitgetheilten Bildungen und Besprechungen der auf Kosten der Dr. Gump-Stiftung dort errichteten monumentalen Brunnen. — Rathsbepreter: Herr Bürgermeister Klüger, Herr Stadtrath Hynel, Herr Stadtrath Feidler.

Bei der gestern, am 1. Advent, erfolgten Kirchenvorstandswahl sind 211 Stimmscheine abgegeben worden und haben erhalten die Herren:

Mühlensbeyer Höfthorn	207	Stimmen,
Kaufmann Otto Heyn	207	"
Stadtrath Grundmann	202	"
Rechtsanwalt Dr. Rende	167	"
Major Stelzner	151	"
Apotheker Stempel	120	"

Die erstgenannten 4 Herren sind hiermit wieder, die letztgenannten 2 Herren neu gewählt worden. Ferner haben Stimmen erhalten Herr Privatist Eduard Müller 116 und Herr Kaufmann Pieschmann 48 St. Die übrigen Stimmen waren gesplittet und vertheilt sich auf vier Personen. Zwei Stimmscheine waren ungültig. Nach dem obigen Resultat sind sämtliche Candidaten, die der Bürgerverein aufgestellt hatte, gewählt worden. Zur Wahl eingetragen hatten sich 359 Wähler.

Der Polizei ist es gelungen, einen Straßendeureiniger, wie es leider solche eine größere Anzahl zu geben scheint, in der Person des Hammerarbeiters M. N. hieselbst auf frischer That zu erwischen und festzunehmen. Bei seiner Festnahme machte er sich noch einer Uebertretung des § 360<sup>1</sup> des Str.-G.-B. schuldig, indem er gegen dieselbe Einspruch erhob und hierbei einen gewaltigen Lärm verursachte.

Wegen Zechbetrugs wurde gestern Abend in einem hiesigen Restaurant ein mittelalter, aus Jgendorf bei Roffen stammender Handarbeiter, Namens E. G. Blumrich, der einem Freunde gegenüber sogar den Wohlthäter spielte, polizeilich in Gewahrsam genommen. Der „Freund“ hatte sich kurz zuvor gedrückt und konnte nicht wieder aufgefunden werden.

Bei der am vergangenen Freitag auf Weidauer Flur abgehaltenen Treibjagd wurden 162 Hasen erlegt. Das Jagdergebnis der zusammenhängenden und von einem Besitzer erpachteten Fluren Wergendorf und Nidrig, auf welchen die Treibjagd am Sonnabend abgehalten wurde, betrug 234 Hasen.

Das Reichspostamt rüht auch in diesem Jahre an das Publikum das Erziehen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenballen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappplatten, schwache Schachteln, Cigarrentischen etc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgelegt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut etc. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Formulare zu Postpaketadressen dürfen für Paketadressen nicht verwendet werden. Die Paketadressen müssen sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten. Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Begleitadresse ist thunlichst zu vermeiden.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt stellte gestern wegen drohender Eisbildung in Böhmen ihre Fahrten zwischen Schandau-Weitmeritz ein; der Dienst auf der Strecke Schandau-Dresden-Mies-Wühlberg bleibt aufrecht erhalten.

Allen Firmen, welche Geschäfte nach England machen, wird demnächst eine nicht sehr angenehme Ueberraschung bereitet werden. Der Versuch, die Vondoner Agenten der nach England Geschäfte machenden Firmen zur englischen Einkommensteuer von den Umsätzen, die sie für diese Firmen machen, heranzuziehen, ist von Erfolg begleitet gewesen. Die englische Regierung wird demnächst wohl sämtliche auswärtige Firmen, welche nach England Geschäfte machen, resp. deren Vertreter zu dieser Einkommensteuer heranzuziehen. Die seit Jahren betriebene und endlich mit Erfolg getriebene Agitation zur Einführung dieser Steuer geht von den englischen Industriellen aus, welche sich von der auswärtigen und namentlich von der deutschen Konkurrenz bedrängt fühlen.

Zur Geschäftsvertheilung auf der Elbe schreibt „Das Schiff“ aus Dresden unter dem 27. November: Die hiesige Stimmung auf dem Frachtenmarkt in Hamburg hat während der vergangenen Vertheilungswoche angehalten; es machen sich bei einem Theile der Verladener der vorgeführten Jahreszeit wegen schon Zweifel geltend, ob die jetzt eingeladenen Güter noch vor Einwinterung den Bestimmungsort erreichen werden. Die Tagesfrachten von Hamburg werden jetzt wie folgt ver-

einbart: Nach Magdeburg für Getreide und Dünge mittel 18 Pf., Futtermittel 20 Pf., Petroleum 24 Pf., Stückgüter 35 bis 50 Pf.; nach Ballwinhafen für Getreide 30 Pf.; nach Mies-Dresden für Getreide 38 bis 40 Pf., Dünge mittel 40 Pf., Futtermittel 45 Pf., Petroleum 41 Pf., Stückgüter 50 bis 70 Pf. für 100 kg. — In Magdeburg hielt im Thalverkehr das lebhafteste Frachtgeschäft an; die dafür ab Waggon Magdeburg nach Hamburg geschlossenen Sätze blieben auf 17 bis 22 Pf. für 100 kg. Die Verladungen von Salz gestalteten sich in den letzten Tagen wieder etwas belebter. Die letzten Notierungen dafür von Schönebeck nach Hamburg lauteten auf 12 Pf. für 100 kg. — An den böhmischen Umschlagplätzen werden die Verladungen von Zucker der Jahreszeit entsprechend schwächer. Im Kohlen-Geschäft ist zwar die Nachfrage nach Schiffsraum gering, doch da auch das Angebot von Schiffsraum nur mäßig ist, beginnen die Kohlenfrachten bei dem fallenden Wasser zu steigen. Der gestrige Aufleger Bericht meldet vom Kohlenmarkt folgende Frachten: Nach Magdeburg 24 bis 30 Pf. für das Doppeldeckel mit Völszeit-Verlängerung, nach Hamburg 12 Pf. für den Bentner.

Wauernregeln für December. Wird's kalt, so soll's für Groß und Klein am besten hinter'm Ofen sein. — Des Winters Unbill abzuwehren, sollst fleißig du den Bräuer leeren, — ein kräftiger, guter, alter Wein, soll zu dich gegen Kälte sein. — Dreist, gottesfürchtig und warm angezogen, dann bleibst der Winter uns selbst gewogen. — Dem Schneesturm sehe man in Ruh' gemüthlich lächelnd vom Fenster zu. — In der schönen Ueberraschungszeit sei mit dem Portomonnaie bereit. — Beim Schenken denk an's Profitiren, ihm folgt gewiß das Raisonniren. — Bei zu großer Wänsche Zahl, brauchst nicht zu hören allemal. — Wenn knurrt einmal das liebe Weib, so fehlet ihr der Zeitvertreib, ein Pelschmuck, Boa, Winterhut, macht alle üble Laune gut. — Wenn die Winterstücken singen, fängt auch die Reichthum an zu klingen. — Wenn sich die Erde bedekt weiß, dann wird es gern politisch heiß.

In der Sitzung des Landesculturraths einigte man sich in Sachen gegen die Einführung der obligatorischen Fleischschau dahin, an das Ministerium des Innern das Ersuchen zu richten: 1. Alle Anträge auf Einführung der allgemeinen verbindlichen Fleischschau in den Landgemeinden abzulehnen, solange nicht 2. der Fleischschau, die Verhütung der Tuberculose des Rindviehes und Verluste aus Krankheiten betreffend, nach den Beschlüssen des Landesculturraths in dessen 29. Sitzung in Kraft getreten ist. 3. zu den Kosten, welche aus den nach diesem Gesetze zu gewährenden Entschädigungen erwachsen, einen Staatszuschuß in angemessenem Verhältniß zu gewähren, 4. Mittel zur größeren Verbreitung des Tuberculinsverfahrens zu gewähren und das Tuberculin selbst zu Zweckzwecken zu möglichst mäßigem Preise zur Verfügung zu stellen. Um dem Ueberhandnehmen der Schweinefleisch zu begegnen, wurde der Beschluß, der Landesculturrath wolle die königl. Staatsregierung ersuchen: 1. Die vom Landesculturrath im Jahre 1889 gestellten Anträge in erneute Erwägung ziehen zu wollen. 2. nach dem Vorgehen anderer deutscher Bundesstaaten beim Reichstagler beantragen zu wollen, daß für das Königreich Sachsen schon jetzt betreffs des Aufstretens des Rothlaufes der Schweine, der Schweinefleisch (Schweinefleisch) Angehörigen angeordnet wird, 3. in Fällen größerer Gefahr über Händlerfleisch eine zehntägige Contumaz zu verhängen, einstimmig angenommen. Weiter wurde der Ausschussantrag auf Aufhebung der Privattransitlager angenommen. Auf Grund einer Verordnung des königl. Ministeriums erstattete Rittergutsbesitzer v. Trübschler-Dorstadt eingehenden Bericht über die vorberathene Reform des Margarinegesetzes. Der deutsche Landwirtschaftsrath hatte eine Abänderung des genannten Gesetzes nach der Richtung für erforderlich erklärt, daß gesetzliche Maßregeln ergriffen würden, vermöge deren eine klare Scheidung zwischen Margarinefabrikation und der Herstellung der nur zu Täuschungszwecken bestimmten Mischbutter vorgenommen und der betrügerische Verkauf von Margarine als Butter verhindert werden kann. Die sämtlichen Anträge des Ausschusses und des Prof. Kirchner, sowie ein Antrag des Herrn Rittmeister Steyer, daß der Margarine eine derartige Färbung zu geben sei, daß eine Verwechslung derselben mit Naturbutter ausgeschlossen erscheint, wurden zum Beschluß erhoben bis auf den einen Punkt, daß, wo in Wirthshäusern u. s. w. Margarine verwendet wird, Solches durch öffentlichen Anschlag bekannt gegeben werde, was von der Mehrheit abgelehnt wurde. Für besonders scharfe Controle trat man mit Rücksicht darauf ein, daß die Milchlieferanten in den großen Städten einer solchen unterzogen werden, und man verwarf die Verwendung von Rahm und Milch bei der Fabrikation, weil diese die Controle erschwert und nur stattfindet, um ein der Butter besonders im Aroma ähnliches Fabrikat herzustellen, wodurch besonders den Händlern Gelegenheit geboten wird, Fälschungen vorzunehmen. Nach eingehender Begründung wurden die im Sinne der von deutschen Landwirtschaftsrath am 6. März d. J. gefaßten Beschlüsse, betr. die Reform der Productenbörse, einstimmig gut geheißen. (Wegen Raumangel verspätet.)

Strehla, 30. November. Der Stadtgemeinderath beabsichtigt, Wochenmärkte einzuführen und mit den bereits bestehenden Schweinemärkten zu verbinden.

Glaubitz. Bei der am 1. Dezember a. c. stattgefundenen Gemeindevorstandswahl ist der bisherige allgemein geachtete und beliebte Gemeindevorstand Fried. Aug. Bennenwig in gleicher Eigenschaft für die Gesamtgemeinde Glaubitz-Sogery-Langenberg mit 13 von 14 abgegebenen Stimmen wieder auf weitere 6 Jahre gewählt worden.

Gröbzig, 1. Dezember. Am gestrigen Abend fand hier eine Versammlung des Vereins für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege statt, in welcher der Vertreter des Herrn Dr. Peggoldt, Herr Dr. med. Meder einen sehr interessanten Vortrag über den Blutkreislauf und die Reinigung

Die durch Bilder, Zeichnung und Experimente wußte Herr Dr. Weber den Vortrag allgemein verständlich zu machen...

Dresden. Die milde trockene Witterung des November ist den Bauunternehmungen allerwärts sehr förderlich gewesen.

Dresden. Nach Fertigstellung des städtischen Elektrizitätswerkes und Uebernahme der Kraftstation der Linie Schloßplatz-Blasewitz in städtisches Eigenthum...

Dresden, 2. Dezember. Die Nagelung, Weiße und Uebergabe der an die neuorganisirten vierten Bataillone...

Ebersbach. Das elektrische Licht, das Licht der Zukunft, verbreitet sich mehr und mehr. Eine Centralanlage...

Zwickau. Im Bororte Planitz hatte der Brunnenbauer Morgenstern die Unvorsichtigkeit begangen, daß er gefrorenes Dynamit zum Zwecke des Aufstauhens...

Täuschung, vielleicht gar Gewinnsucht bei diesem Gebahren im Spiele ist, bedarf noch der Aufklärung.

Reichenbach, 1. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang hat sich gestern Abend in dem benachbarten Oberreichenbach zugetragen.

Buzen. Der Vorstand der Schützengilde hat zwei Mitgliedern, Kießling und Oberschmiedemeister Bieger, eröffnet, daß sie, da sie als Stadtverordnete bei der letzten Stadtratswahl...

Leipzig. G. Excellenz der Kriegsminister General-Lieutenant v. d. Planitz wollte am vergangenen Donnerstag belamulisch zu Besichtigungen in Borna.

Gera. Eine Spulgeschichte, die seit längerer Zeit in dem Restaurant zur „Heinrichstraße“ die Gemüther der dort bediensteten Mädchen beunruhigte, ist endlich aufgeklärt worden.

Aus der Pfalz, 29. November. Ueber einen im vorderrheinischen Dorfe Kleinbockenheim verübten Mordmord wird folgendes bekannt: Der 34jährige Landwirth Johannes Lauer...

2. Sinfonie-Konzert. Am 30. November fand im Saale des „Höfner'schen Hotels“ das 2. Sinfonie-Konzert statt. Zu Gehör kam die D-dur-Sinfonie von W. A. Mozart...

die Klänge eines Mozarts vernehmen dann ihre wohlthuende Wirkung auf Herz und Gemüth.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 3. December 1894.

Dresden. Bei der gestrigen Galatafel anlässlich der Jahrmengenelung brachte der König folgenden Trinkspruch aus: „Heute, wo wir die Erinnerung feiern einiger der schönsten Ruhmestage in meiner Armee...“

Kiel. Der Kaiserliche Sonderzug ließ bei schönem Wetter 8 Uhr 20 Min. hier ein. Prinz Heinrich und der Reichslanzler Fürst Hohenlohe waren zum Empfang erschienen.

Kiel. Um 8 Uhr 45 Min. passirte der kaiserliche Hofzug die neue Hochbrücke bei Levensau. Nach einer kurzen Eröffnungsfeier auf der Plattform des Nordpfeilers begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich...

Rom. In den von Erdbeben heimgesuchten Gegenden erhöhen wolkenbruchartige Regengüsse die angerichteten Schäden.

Toulouse. Das hiesige Schwurgericht verhandelte mehrere Tage über die bei den legislativen Wahlen im Jahre 1893 hier vorgekommenen Wahlfälschungen...

Madrid. Der Ministerrath beriet gestern über den Gesetzentwurf, betreffend die Revision des Zolltarifs. Das Cabinet rechnet auf die Annahme des Entwurfs...

Productenbörsen.

EB. Berlin, 3. December. Weizen loco R. —, Dezember 135,50, Mai 141,50, Juni —, böher. Roggen loco R. 115,—, Dezember 116,—, Mai 120,50, Juni R. —, böher. Spiritus loco R. —, 70er loco 31,60, Debr. 33,20, Mai 37,60, 50er loco R. 51,20, fest. Rüböl loco R. 42,60, Debr. R. 42,50, Mai R. 44,—, schwach. Daten loco R. —, Debr. R. 11,—, Mai R. 116,50, fester. Wetter: schön. Course v. 1 Uhr 30 Min.

Kirchennachrichten für Riesa.

Mittwoch, den 5. December, Abend 7 Uhr 1. Adventgottesdienst P. Führer.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1894.

Table with 4 columns: Station, Abfahrt, Ankunft, and other details for Riesa. Includes rows for Dresden, Leipzig, Chemnitz, Riesa, and Eiferwerda.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Table with 4 columns: Station, Abfahrt, Ankunft, and other details for Dresden, Leipzig, Chemnitz, Riesa, and Eiferwerda.

Konkurrenz in Riesa von:

Table with 4 columns: Station, Abfahrt, Ankunft, and other details for Dresden, Leipzig, Chemnitz, Riesa, and Eiferwerda.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Table with 4 columns: Station, Abfahrt, Ankunft, and other details for Dresden, Leipzig, Chemnitz, Riesa, and Eiferwerda.

Die mit Stern (\*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und feiertäglichen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Begleit.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Station, Wasserstand, and other details for Dresden, Leipzig, Chemnitz, Riesa, and Eiferwerda.

Anmerkung. + bedeutet über 0. — unter 0

### Sitten und Strafen in Rußland.

Das 1. russische Hofmarschallamt mietete kürzlich zu Ausfahrten der Prinzessin von Baden, welche gelegentlich der Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Kaisers Alexander III. in Petersburg als Gast des Hofes weilte, den russischen Zwan Jegorow Pasarew, der im Dienste der Wagenvermietler Zwan und Alexander Schukow stand. Eines schönen Tages hatte sich nun der betreffende russische mitten in der allgemeinen Trauer, die vom Palaste bis zur Hütte herrschte, wahrscheinlich in der frühlichen Aussicht auf das zu erwartende noble Trinkgeld und zwar als er gerade die badensche Prinzessin mit seinem Wagen vor der Ansahrt eines Hauses erwartete, derartig mit seinem geliebten Wodka angetrunken, daß er vom Wode fiel und selbstverständlich ganz außer Stande war, zu fahren.

Wie man das in Deutschland bestraft oder daß man es vielmehr nicht bestraft hätte, noch nach den bestehenden Gesetzen hätte bestrafen können, das weiß Jedermann; denn wir leben ja hier in mancher Beziehung so frei wie die Vögel in der Luft und können uns, wenn wir sonst keine größeren Dummheiten und Exzesse begehen, so voll trinken, wie ein Konstantinopolerischer Dubschackpfeifer. Anders in Petersburg. Dort hat der Stadthauptmann, General von Wahl, der mächtigste Mann in der Residenz, dem das Leben des Jaren zur Ehre anvertraut ist, das reine Herrgötchle von Viberau, folgende Strafe über den lustigen russischen verhängt: 1. ist er auf 2 Wochen zu arretieren, wovon er eine Woche bei Wasser und Brot im Gefängnis zubringen hat. 2. wird ihm der Aufenthalt in der Residenz auf 3 Jahre unterzogen. Die Brotherrn des russischen aber wurden, weil sie einen solchen unzuverlässigen russischen zum Dienste ausländischer Prinzen hergaben, mit einer Geldstrafe von 300 Rubel (= 669 Mark) belegt. Uebrigens ein prächtiger Mann, dieser Stadthauptmann von Petersburg, der in polizeilichen Sachen allmächtig und unsehlbar ist! Abbleue! man natürlich auch in Petersburg wie im ganzen heiligen Rußland dem Alkoholport sehr eifrig huldigt, und zwar von weiblicher Seite ebenso stark wie von männlicher — du kannst zu jeder Zeit des Tages oder der Nacht auf den Straßen Männlein und Weiblein zusammen oder allein, herumtorkeln oder in den öffentlichen Volksgärten mit dem Bouche, gewöhnlich alle Vier weit von sich gestreckt, auf dem Rasen oder des Winters auf dem Eise der Neiva liegen sehen! — so hat derselbe ungefähr vor einem Vierteljahre einen Befehl ausgehen lassen, der auch anderwärts Nachahmung verdiente. Laut desselben werden nämlich alle Betrunknen, die den geringsten Skandal auf der Straße machen, sofort von der Polizei arretiert und auf drei Tage eingesperrt und die Namen der Betreffenden am nächsten Tage in der Polizeizeitung veröffentlicht. In den ersten Wochen nach der Ausgabe dieser Verordnung gab es durchschnittlich jeden Tag eine Liste von 2—300 Mann zu lesen! Nette Gegend das, nicht wahr? Aber jedenfalls ein sehr lobenswerthes Beginnen des Stadthauptmannes! Ob es wirklich auf die Dauer helfen wird? Wir bezweifeln es und wohl Jeder, der den Charakter des Russen und seine Vorliebe für den Wodka kennt, mit uns — Wodka, NB. ein sehr wohlschmeckender, reiner Kornschnaps, kein Kartoffelschnaps, woraus meist unser sogenannter Kornschnaps besteht. Außerdem, was wird aus den russischen Staatsinnahmen werden, von denen 200—300 Millionen Rubel (1 Rubel jetzt gleich 2 Mark 23 Pfennige) auf Schnapsaccise entfallen? Der Russe wird ebenjowenig das Schnaps trinken lassen, wie die Skape das Raufen. Und nach einem Jahre wird Niemand mehr etwas darin finden, wenn er einmal in der Betrunknenliste figurirt. Gegen § 11 kann auch der Stadthauptmann von Petersburg nicht aufkommen, — und selbst der Jar nicht!

### Vermischtes.

Als Geschenk des verstorbenen Jaren an Kaiser Wilhelm trafen nach der „Danz. Ztg.“ auf dem Bahnhofe Trakehnen 27 Stück Schwarzwild, 20 Sauen und 7 Keiler, ein. Einer der größten Keiler kam todt an; er maß über 2 m in der Länge. Ueber die Heimath der schwarzen Vorstenthiere berichtet der russische Forstbeamte, der den Transport begleitete, interessante Einzelheiten. Der Wald, aus dem die Thiere gebracht worden sind, hat einen Flächenraum von mehr als 20 Quadratmeilen. Er ist in seinen meisten Theilen noch Urwald, in dem noch der Auerochse haust. Das Einfangen der Thiere hat nicht geringe Mühe gemacht. 600 Treiber waren aufgegeben, und erst nach vier Tagen war die mühsame Arbeit vollbracht. Man hatte ein dichtes Gehege gefertigt und trieb die Thiere dort hinein. Doch verschiedene Male brachen die mitgebrachten Auerochsen durch das Gehege und bahnten so den eingefangenen Schweinen den Weg zur Freiheit, und die Arbeit mußte nochmals begonnen werden. Erst als man sich beeilte, an den verletzten Stellen des Geheges ein Feuer anzuzünden, gelang das Werk. Das Feuer hielt das Schwarzwild zurück. Aber die gefährlichste Arbeit blieb noch das Einbringen der Gefangenen in die bereit gehaltenen Käfige. Drei Arbeiter wurden dabei von den wildgewordenen Thieren verwundet. Als Gegengeschenk sollen von unserem Kaiser Hirsche nach Rußland abgehandelt werden.

Eine grausige Fahrt machte der Dampfer „Gulf of Stom“, von England nach Westaustralien bestimmt. Derselbe geriet unterwegs in Brand und trotz verzweifelter Anstrengungen gelang es nicht, des Feuers Herr zu werden. Der Capitain richtete nun den Lauf des Schiffes unter Vollampf auf die nächste Küste, um es auf den Strand laufen zu lassen. Während der nächsten langen, langen Stunden gelang es, das Feuer soweit unterzuhalten, daß der Aufenthalt auf dem Schiffe eben noch möglich war. Alle wurden gerettet; unter den Passagieren befanden sich zahlreiche, für Westaustralien bestimmte einwandernde Mädchen.

Der Raubmordversuch auf den Gelbbrieftäger Häbner in Breslau hat noch verhängnisvolle Folgen gehabt. In Elegnitz wohnt in der Rosenstraße die separirte Frau des Anstreichers Leichert, welcher in Breslau wegen des Raubmordes auf den Gelbbrieftäger Häbner verhaftet worden ist. Die Frau war fleißig und erwarb für sich und ihre Kinder reichlich den Lebensunterhalt. Nach der Freisetzung ihres Mannes scheint sie Verzweiflung erfaßt zu haben. Am Montag Morgen wurden die Bewohner des Hauses, in welchem die Frau wohnt, durch Kindergeschrei, das aus der Stube derselben drang, aufgeschreckt; sie erzwangen sich den Eingang und fanden die Frau, welcher Schaum vor dem Munde stand, und die Kinder in den Betten, während die Stube mit Kohlendampf angefüllt war. Nachdem man durch Öffnen der Fenster frische Luft hereinlassen hatte, wurde festgestellt, daß eines der Kinder bereits dem Tode erlegen ist, das andere stark betäubt war. Frau Leichert hatte, nachdem sie einen Absud von Schwefelholzern getrunken hatte, Steinkohlen in einen eisernen Topf gethan und diese angezündet, um sich und ihre Kinder zu tödten. Die älteren Kinder hatten aber die Absicht der Mutter durchschaut und ein lautes Geschrei erhoben, wodurch die Nachbarn herbeigerufen wurden und mit ihnen die Hülfe. Die Betäubten wurden sogleich in ärztliche Behandlung genommen; es ist Hoffnung vorhanden, sie sämmtlich am Leben zu erhalten.

Der Roman der ermordeten Nonne Agostina. Schwester Agostina, die unglückliche Nonne, die jüngst im Heiliggeist-Hospital zu Rom ermordet wurde, hatte auch einst einen poetischen Liebestraum gehabt, der sie veranlaßte, den Schleier zu nehmen. Das Opfer des Mörders Giuseppe Romanelli war mit einem jungen Manne verlobt, der ein Landmann der jungen Dame war und von dem sie durch die Rekrutenaushebung getrennt wurde. Bangen Herzens zählte sie die Stunden, die noch verrinnen mußten, ehe der Geliebte heimkehren konnte, als sie plötzlich eine traurige Nachricht erhielt. Der junge Mann lag schwer krank im Militär-Hospital und wurde von barmherzigen Schwestern gepflegt. Von diesem Augenblick an hegte sie etwas wie Lieb gegen jene Nonnen, die ihrem Bräutigam beistehen, seine Leiden lindern durften, während sie die Stunden zählen mußte, die zwischen einem Briefe und dem anderen vergingen, und aus wenigen Worten die Schmerzen herauslesen konnte, die der arme Kranke, fern von ihr, erdulden mußte. Seine Krankheit gehörte zu den unheilbaren. Und eines Tages kam ein Trauerbrief. Von nun an war das Leben Agostinas zerrissen. Und nun wollte sie, die nicht mehr wußte, was sie in der Welt thun sollte, das Gewand der barmherzigen Schwestern anlegen, die dem theuren Todten Beistand geleistet hatten. Jahre lang waltete sie unermüdet voll Menschenliebe ihres Amtes, vielleicht mit der still genährten Hoffnung, denselben Tod zu erleiden, den ihr Bräutigam fand. Vielleicht wäre ihre Hoffnung auch in Erfüllung gegangen, denn die giftschwängere Luft der Säle, in welchen Schwindsüchtige liegen, besetzt oft die härtesten Naturen; aber es war dem Wessler eines Mörders vorbehalten, dem Dasein der Aermsten ein Ende zu bereiten.

Rauchlose Lokomotive. Wie die „Bayer. Verkehrsbl.“ mittheilen, hat der Ingenieur Vanger in Wien einen Rauchverzehrer-Apparat erfunden, welcher in Eisenbahnschienen lebhaftes Interesse erregt. Der Benannte ist durch langjährige praktische Beobachtungen zu der Erkenntnis gelangt, daß zur Verzeigerung des Rauches die Einföhrung und Regelung der zuströmenden Oberluft die erste Vorbedingung ist. Der Apparat regelt den Brennprozeß derart, daß bei stetiger Erhaltung einer gewissen Temperatur die ungefähre Oberluft die vollständige Verbrennung der Rauchgase im Innern der Lokomotive ermöglicht. Der Rauchverzehrer-Apparat besteht aus einem kreisförmigen, in der Heizthüre angebrachten Register, welches beim Öffnen der Heizthüre den Zutritt der äußeren Luft regulirt. Das allmähliche Schließen dieses Registers wird durch einen Luftkatarakt besorgt, welcher sich mit der Heizthüre automatisch aufzieht. Die Verteilung der Luft im Innerraum, sowie die Vermischung der Gase mit der Luft wird durch einen in den Verbrennungsraum einströmenden Dampfleiter in zweckentsprechender Weise besorgt. Da aber beim Schließen des Registers die feueranfackende Wirkung des Glasrohrs aufhört, so ist auch für diesen Fall durch eine automatische Uebertragung vom Regulator aus auf den Steuermechanismus so besorgt, daß die Oberluft-Einstörmung mit dem Gang der Feuerung in stetigen Einklang gebracht wird. Vor einiger Zeit fand eine Probefahrt mit einer rauchlosen Lokomotive auf der Nordwestbahnstrecke von Wien bis Inaun statt, zu welcher ein Sonderzug gestellt war. Die rauchlose Lokomotive bewährte sich trefflich. Der Apparat arbeitete ohne jegliche Rauch- u. Qual-Entwickelung. Die mit dem Vanger'schen Apparat ausgerüsteten Lokomotiven der österreichischen Nordwestbahn wurden kürzlich vom preussischen Eisenbahn-Director Garbe studirt, welcher sich über die sinnreiche Erfindung mit rückhaltlosem Lob aussprach und sie als einen Fortschritt für die weitere Entwicklung des Lokomotivbetriebs bezeichnete. Der Apparat ist so einfach zu handhaben, daß der Führer seine ganze Aufmerksamkeit der Führung der Maschine zuwenden kann.

Kann der Kanarienvogel auch sprechen? Man hat früher schon die bloße Möglichkeit, daß ein Vogel aus dem Finkengeschlechte wie ein Papagei, eine Krähe, ein Hahn oder ein Staar mit seinem musikalischen Kehlkopf auch Worte nachbilden könne, ins Reich der Fabel verwiesen. Der kundige Dr. Karl Ruß jedoch beweist, daß einzelne, offenbar besonders begabte Kanarienvögel auch das Sprechen lernen können. So besaß Frau Geheimrath Gräber in Berlin einen solchen kleinen Künstler, den Dr. Ruß im Jahre 1883 zu „hören“ bekam. Sie erzählte, daß der damals dreijährige Vogel vorher recht hübsch gesungen habe, dann aber nach einer Wauer die Stimme verloren habe. Da habe sie recht oft zu ihm gesprochen: „Sing! doch, mein Mädchen, wie singst Du? Widenwidewitt!“, plötzlich habe der Vogel dies zu ihrem Erstaunen nachgesprochen. Während die Dame noch erzählte,

ließ sich der Vogel im nahen Bauer deutlich vernehmen: „Widenwidewitt, wie singst Du, mein Mädchen? Singe, singe, Mädchen, widewidewitt!“ Während der niedliche Gefelle sein Sprächlein unermüdet wiederholte, fand Dr. Ruß die Erklärung dafür, warum das sonst schwe Thierchen nur seiner Perrin gegenüber die menschlichen Worte nachahmte: ihr ungewöhliche Wirkung auszuüben. . . . Uebrigens schrieb Dr. Wilhelm Vöhrer über einen sprechenden Kanarienvogel in Berlin schon im Jahre 1868. Er gehörte Frau Professor Taschner und wiederholte die Worte: „Wo bist Du denn, mein Mädchen, mein liebes Mädchen, wo bist Du?“ so deutlich, daß Dr. Vöhrer glaubte, sie würden von einem Kinde ausgesprochen. Im Besitze einer Braunschweiger Dame befand sich ein Kanarienvogel, der in seinen Gesang die Worte: „Bist Du denn mein liebes Tipperchen? Bist Du denn mein Häschen, mein liebes, kleines Thierchen? mein Häschen, Häschen!“ einflößte. Sodann hat Pastor Karl Müller den Kanarienvogel der Schauspielerin Pauli in Kassel gehört und zu Anfang des Jahres 1883 über ihn berichtet. Er gab auf freundliches Zusprechen seiner Besitzerin folgende Worte wieder: „Wo ist er denn, der liebe, kleine, süße Bijou, wo ist er denn? Was wußt Du denn? So singe doch, Du kleiner, süßer Bijou.“ — Dr. Ruß besitzert die Zahl der Kanarienvögel, deren Sprechtalent bisher zweifellos festgestellt wurde, auf zwölf.

Gezeigte Fleischermeister! Vor wenigen Tagen ging durch verschiedene Zeitungen die Nachricht, daß das Fleisch in Hof viel billiger als anderwärts sei. Auch das „Koburger Tagebl.“ hatte diese Mittheilung veröffentlicht. Nun erläßt der Vorstand der Fleischerei Koburgs folgende Erklärung: Dem Fleischbericht aus Hof gegenüber wollen wir uns jeder Auslassung, bezüglich seiner Echtheit oder Unschtheit, enthalten. Wollen vielmehr Ihrem Berichterstatter aus Dankbarkeit für die Befanntmachung einer billigen Einkaufsquelle einen großen Verdienst zukommen lassen. Wir erbieten uns hierdurch, demselben wöchentlich eine Wagenladung feste Ochsen (prima Qualität) abzuliefern und per Rentner Schlachtgewicht 70 Mark dafür zu zahlen. Wenn er also für 50 Mark dort einkaufen kann, so würde sich dieses Geschäft weit besser für ihn lohnen, als Bericht für die Zeitung zu schreiben. Zum Ueberflus sei noch bemerkt, daß der gegenwärtige Vieheinkauf uns nicht gestattet, die Fleischpreise ermäßigen zu können, was uns jeder Sachverständige bezweigen wird.

Die Fernsprechklinie Wien-Berlin ist am 1. d. für den Verkehr eröffnet worden. In Wirklichkeit ist dies aber bereits am Donnerstag geschehen. Seit Donnerstag war es nämlich den in Berlin und Wien an die Fernsprekleitung angeschlossenen gestattet worden, sich unter einander unentgeltlich zu unterhalten, damit sie sich daran gewöhnten, Gespräche auf eine Entfernung von 650 Kilometern zu führen. Die Teilnehmer in Wien können mit Berlin von ihren Wohnungen aus vorläufig allerdings nur dann sprechen, wenn sie an die staatliche Fernsprekleitung angeschlossen sind, und müssen sich andernfalls auf ein Staats-Telephonat begeben. Zudeßen hat sich die österreichische Regierung verpflichtet, mit der privaten Telephon-Gesellschaft in Wien, die dort neben dem staatlichen Netz besteht, baldmöglichst ein Abkommen zu treffen, daß auch ihre Teilnehmer direkt von der Wohnung aus mit Berlin sprechen können. Die Unterhaltung ging bisher vorzüglich von statten. Auch wenn nur eine Hörmuschel benutzt wurde, war fast jedes Wort so klar und deutlich zu verstehen, daß man selbst die Klangfarbe der Stimme erkannte. Von beiden Seiten war lebhafteste Befriedigung über die treffliche Leitung geäußert. Es ist jedenfalls ein eigenes Gefühl, sich über eine so gewaltige Strecke hin zu unterhalten.

Herr von Hannelen. Wie tapfer der deutsche Herr von Hannelen in der Seezucht am Jalufusse bestand, davon erzählt ein Correspondent der „Allg. Ztg.“ sehr Erfreuliches: Während des Geschlächtes geriet die „Ting-Duen“, das chinesische Flaggschiff, auf dem sich Hannelen und Admiral Ting befanden, in Brand, mußte daher das Feuer eine Zeit lang einstellen und sich auf das Löschen des Brandes beschränken. Inzwischen hatten außer den Bedienungsmannschaften der Besätze Alle das Deck verlassen. Hannelen stieg daher in der Hand, hinaufzugehen und Löschen zu helfen. Da jedoch das Feuer von oben nicht gedämpft werden konnte, ließ sich Hannelen, weil die Treppe zerbrochen war, an einem Seile in den Maschinenraum hinunter und befohl dem Ingenieur, dem Deutschen Albrecht, den Torpedoraum, sowie den darunter gelegenen Raum unter Wasser zu legen. Das geschah denn auch, und damit war die Gefahr einer Explosion verhütet. Das Schiff brannte bis an die Wasserlinie nieder. Wie damals beim Untergang des „Kau-Schung“, sollte auch diesmal Hannelen auf wunderbare Weise gerettet werden: Während des Gefechtes traf ihn nämlich ein Granatsplitter, der aber, anstatt ihn zu durchbohren, an einer kleinen, umgeschwungenen Patronentasche abglitt, von da in die Hüfte fuhr, ohne edle Theile zu verletzen, und sich im Futteral des Revolvers festbohrte. Um diese in der Aufregung des Kampfes nicht bemerkte Wunde nachsehen zu lassen, begab er sich hinunter und sah bei dieser Gelegenheit nach seinem Admiral. In diesem Augenblick schlug eine Granate ein und raffte einen neben seinem Admiral stehenden Diener weg, ohne den Admiral und Hannelen den kleinsten Schaden zuzufügen. Nachdem ein provisorischer Verband angelegt worden, begab sich Hannelen wieder an Bord zum Hauptgeschütz und fand den ihn hier vertretenden Officier von einer Granate niedergeschlagen; der Brave starb nach einer halben Stunde. Nach zweistündigem Kampfe gingen den Chinesen die Granaten aus; sie hatten nur noch gewöhnliche Geschosse. Trotzdem waren es die Japaner, die sich zurückzogen, von einzelnen chinesischen Schiffen noch 1½ Stunde lang verfolgt.

Eine Czaren-Anekdote. Französische Blätter erzählen

eine hübsche Anekdote über den verstorbenen Czaren, der, wie man weiß, ein vortrefflicher Familienvater war. An einem Sommertage hatte sich der Kaiser mit seinem jüngsten Sohne, dem Großfürsten Michael, der damals noch ein Kind war, zu seinem Bruder, dem Großfürsten Sergius, begeben, der in der Nähe von Moskau ein Lustschloß bewohnte. Der Czar wollte die prachtvoll eingerichteten Zimmer, die man für ihn vorbereitet hatte, nicht benutzen und zog es vor, ein sehr bescheidenes Parterrezimmerchen zu bewohnen, das nicht viel höher lag, als der Parkboden. Es herrschte eine glühende Hitze, und am Fenster stehend, sah der Czar den tollen Sprüngen zu, die der kleine Großfürst im Garten ausführte; von Zeit zu Zeit ermahnte er ihn zur Ruhe, aber vergebens, denn der Knabe sollte dann nur noch mehr umher. Plötzlich erblickte der Czar in einer Ecke einen mit Wasser gefüllten Schlauch; rasch nahm er ihn auf und verabreichte seinem Söhnchen eine prächtige Douche. Der Knabe, der in Folge der unerwarteten Ueberschweimmung vollständig durchnäßt war, pflanzte sich vor dem Vater auf und sagte streng: „Du hast sehr schlecht gehandelt, Papa. Du selbst hast mir gesagt, daß man seine Kraft niemals mißbrauchen darf. „Allerdings!“ antwortete der Kaiser, den diese Anrede überaschte. „Du glaubst also, daß ich Unrecht hatte?“ „Ganz gewiß Papachen, ich muß es Dir schon sagen, weil Du mir verboten hast, zu lägen.“ — „Nun gut, dann bestraf mich in derselben Weise.“ Der Kaiser stellte den Knaben auf einen Stuhl und zeigte ihm, wie er den Schlauch handhaben müsse. „Bild Dich ein Bißchen, großer Papa, Du bist ja viel zu hoch,“ sagte darauf der kleine Großfürst, der auf sein Bückungsrecht um keinen Preis verzichten wollte. Und sehr gewissenhaft goß er den ganzen Inhalt des Schlauches auf den Kopf und die Schultern des Kaisers aus, der tiefend und aus vollem Halbe lachend in sein Zimmer zurückkehrte.

**Offentl. Sitzung des R. Schöffengerichts z. Nieja am 28. November 1894.**

Vorsitzender: Amtsrichter Stebbat. Schöffen: Baummeister Schmalz zu Nischitz und Kaufmann Pletschmann zu Nieja. Anwaltschaft: Referendar Balthar Müller. Gerichtsschreiber: Referendar Paul Müller.

1. Einem recht großen Diebstahls machte sich die Ehefrau des Hausbesizers und Ziegeleiarbeiters V. in N. dadurch schuldig, daß dieselbe ihren Mietbewohnern, den Eheleuten Klemm, die ihr Ladengeschäft in der Etage des Hauses inne hatten, Anfang Januar ds. Js. während öfterer Abwesenheit der Geschäftsinhaber eine größere Quantität verschiedener Schnittwaaren im Werthe von einigen vierzig Mark aus dem verschlossenen Ladenraume entwendete. Die Angeklagte behauptet zwar, den Diebstahl auf einmal ausgeführt zu haben, es wird ihr das jedoch durch die beidete Zeugenaussage dadurch widerlegt, daß die Diebstahlsgegenstände in diesem Falle auch sofort vernichtet worden wären, was bei dem allmählichen Verschwinden derselben nicht möglich gewesen. Es wird der Angeklagten wegen dieses Diebstahls in Anbetracht des großen Vertrauensbruchs, dessen sie sich ihren Miethern gegenüber schuldig gemacht, nach § 242 des R.St.G.B. eine Gefängnisstrafe in der Dauer von 1 Monat zuerkannt; selbstverständlich hat sie auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

2. Infolge herrschender Zwistigkeiten unter den Parteien verzepte der Braugehilfe Gustav Friedrich R. in G. dem ebendasselbst wohnhaften Wirtschaftsbefizer Carl Krauspe am 15. September c.c., als Beide sich auf dem Felde begegneten, nach nur kurzem Wortwechsel mit dem hölzernen Stiele einer

Düngerzabel ein Paar Schläge auf den linken Oberarm und die Schulter. Die erhaltenen Verletzungen des Beschädigten waren zwar nicht gefährlicher Natur, immerhin aber führten sie zur Verurtheilung des Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung nach §§ 223, 223a zu einer Geldstrafe von 25 Mark, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 5 Tage Gefängniß zu treten haben, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. 3. Wegen aus dem Jahre 1891 stammender rückständiger Steuern war der Handarbeiter Friedrich August R. vom Stadtratze zu Nieja im Eilverfahren mit dem Stadtverordnetenkollegium unterm 21. Juni 1892 unter das Restantenregulativ gestellt. Einer Uebertretung des letzteren wegen, der sich der Angeklagte Anfang dieses Jahres schuldig gemacht, mußte ihm bereits eine einjährige Haftstrafe jubilität werden, die er auch verbüßt hat. Am 21. October c. wurde R. von einigen Freunden, die er auf der Straße traf, aufgefordert, mit in Höpfer's Saal zu gehen, woselbst Tanzmusik stattfand. Troßdem R. kein Geld in der Tasche hatte, ließ er sich doch bewegen, mit in den Tanzsaal zu gehen. Diese wiederholte Zuwiderhandlung gegen das Restantenregulativ ahndete der Stadtrat mit einem Strafbefehle, nach welchem der Angeklagte eine Haftstrafe von 3 Tagen zu verbüßen hatte. Wegen dieses Strafbefehls stellte R. Antrag auf gerichtliche Entscheidung. Der Angeklagte begründete seinen Antrag folgendermaßen:

In Laufe des Jahres sei er als Arbeiter bei den städtischen Arbeiten beschäftigt gewesen. Bei Auszahlung jedes Wochenlohnes sei ihm hier wegen rückständiger Steuern ein Abzug gemacht, den er sich auch ruhig habe gefallen lassen, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Abzüge hätten in erster Linie die Steuerreste aus dem Jahre 1892 und, nachdem diese gedeckt waren, diejenigen aus dem Jahre 1893 betroffen. Nachdem diese gedeckt waren, hätte der Angeklagte anderwärts Arbeit gesucht und gefunden. Er hat nun angenommen, daß er seinen Verpflichtungen voll nachgekommen, da er im Besitze der Steuerrechnungen aus den letzten Jahren und so geglaubt, daß das städtische Verbot, Geldwirthschaften zu betreiben, dadurch außer Kraft getreten sei. Diese Annahme begründete der Angeklagte noch damit, daß er nicht gewußt, mit einem Steuerreste aus dem Jahre 1891 im Rückstand gewesen zu sein; er hätte dies ungewisser annehmen können, als ihm zuerst die 92 er und dann die 1. der Reihe im Abzug gebracht seien, andererseits ihm doch vorerst die 1. der Reihe hätte im Abzug gebracht werden müssen.

Das königliche Schöffengericht kann hiernach dem Angeklagten nicht widerlegen, daß er sich in einem Irrthum befinde, und es erfolgt deshalb dessen kostenloze Freisprechung. Die Kosten werden auf die Staatskasse übernommen.

**Hamburger Futtermittelmarkt.**

Originalbericht von G. & O. Lüders. Hamburg, 1. December 1894.

Die Fortdauer vermehrten Abzuges befestigte die Marktlage in der letzten Novemberrwoche, ohne indeß bestlang Preisrückführungen herbeizuführen. — Tendenz fester.

Weizenmehl	2.25 bis 5.25
Getrocknete Getreidestempe	4.90 — 5.40
Getrocknete Wertreber	4. — 4.25
Erdnusskuchen und Erdnussmehl	4.50 — 5.85
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl	5. — 6. —
Cocosnusskuchen und Cocosnussmehl	5. — 6. —
Palmenkuchen	4.35 — 4.70
Kapselkuchen	4.80 — 5.40
Rais, Amerik. unged. verzollt	6.15 — 6.50
Reisensie	3.25 — 3.60
Roggenstiele	3. — 3.40

**Marktberichte.**

Großenhain, 1. December. 85 Rilo Weizen R. 10, — bis 11, — R. 80 Rilo Roggen R. 9, — bis 9,20. 70 Rilo Gerste R. 8, — bis 9, —. 50 Rilo Hafer, hiesiger, R. 6,25 bis 6,50.

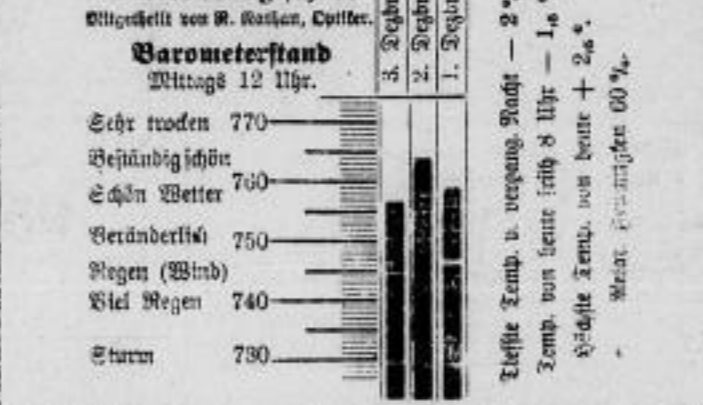
50 Rilo Hafer, fremder, R. 6,25 bis 6,80. 75 Rilo Weizen R. 10,50 bis 10,80. 1 Rilo Roggen R. 1,50 bis 2, —. Chemnitz, 1. December. Pro 50 Rilo Weizen, fremde Sorten R. 6,90 bis 7,30, weiß und bunt, R. — bis —, schäffischer gelb, R. 6,55 bis 6,80, schäff. neu, R. 6, — bis 6,50. Roggen, hiesiger R. 5,70 bis 6, —, schäff. u. preuß. R. 6,10 bis 6,30, russischer R. 6,10 bis 6,25, schäffischer R. — bis —, Braugerste, fremde, R. 8, — bis 8,75, schäff. R. 7, — bis 7,25. Futtergerste R. 4,50 bis 5,75. Hafer, schäff. und preussischer, R. 6,50 bis 6,90. Hafer durch Regen beschädigt R. 5,15 bis 5,75. Kocherbsen R. 7,85 bis 9,20. Mäh- und Futtererbsen R. 6,80 bis 7,30. Heu R. 3,25 bis 3,75. Stroh R. 3, — bis 3,50. Kartoffeln R. 2,10 bis 2,50. Butter pro 1 Rilo R. 2,20 bis 2,60.

**Dresdner Börsen-Nachrichten**

vom 1. December 1894.

Mitgetheilt von Gebr. Arnhold, Bankgeschäft. Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Weizenweizen, Band 136—140, Braunweizen do. 135—140. Roggen, Schälischer 116—120, fremder —, neuer, feucht 102—114. Gerste: böhm. und mähr. 150—170, Futtergerste 90—110. Hafer: Schälischer 122—134, neuer —, (beste Waare über Ostj.) Mais pro 1000 Kilogr. netto Ciquantime 122—128, rumänischer 114—118. Buchweizen pro 1000 Kilogr. netto: Inländischer 150—160. Weizen pro 1000 Kilogr. netto: Winterarras, schäff. 185—195. Winterarras, neuer —, Rapskuchen pro 100 Kilogr.: lange 11, —, kurze 10,50, Weizenkuchen (normal gepreßt) 15,50, zweimal gepreßt 14, —. Malz (ohne Sad) 22—26, Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Sad, Dresdner Marken), exclusive der städtischen Abgaben: Kaiserkrug 28, —, Weizenkrug 25,50, Semmelmehl 23,50, Backermehlmehl 21,50, Weizenmehlmehl 16, —, Weizenmehl 14,50, Roggenmehl (ohne Sad, Dresdner Marken) exclusive der städtischen Abgaben: R. 0 20,50 R. 1 19,50, R. 2 17,50, R. 3 15, —, R. 4 13, —, R. 5 11, —, Weizenstiele (ohne Sad) grobe 7,20, feine 7, —, Roggenstiele (ohne Sad) 8,50.

**Meteorologisches.**



**Ausgabezeit des „Rieser Tageblattes“.**

In den Ausgabestellen Abends gegen 7 Uhr, in der Expedition 7 1/2 Uhr.

**Reformpartei**

zur Stadtverordnetenwahl? Ein Bürger.

**Hausgeräth, sowie Bilder**

aller Art werden aufs sauberste eingeraht und möglichst billig berechnet bei Arno Hampel, Buchbindermeister.

**K. W. Joseph, Kupferschmied,**

Kastanienstr. 34, RIESA, gegenüber dem Turnplatz, empfiehlt sich zur Anfertigung von Brunnen, Brauerei- u. industriellen Einrichtungen, Dampf- u. Heizungsanlagen, Wasserleitungen, Spritzen und Pumpenbau, Vierdruckapparaten, Selbsttränken neuester Construction, Kartoffeldämpfer von 50 Mt. an, sowie Lager in fertigen Kesseln von 1 Mt. 10 Pfg. an, 1/2 Kg. Wärmflaschen, 5, 6 und 7 Mt.

Alle in das Fach einschlagende Arbeiten, sowie auch Verzinnen von Kupfer- und Eisengegenständen werden prompt und zu mäßigen Preisen geliefert.

**Appetits-Cigarren.**

Angenehm und wirklich preiswerth sind meine Nr. 1. „Indiana“-Cigarillos à Carton mit 10 Stück 25 Pf. Nr. 2. „Fatinitza“ „ „ „ 10 „ 20 Pf.

Wiederverkäufer bei Entnahme von 500 Stück Preisermäßigung. Die gewöhnlich mit großer Reclame in den Handel kommenden sog. Cigarillos sind mit geschnittenem Rauchtobak oder Tabakgras gefüllt, welche sich von geschnittenen Cigaretten nur dadurch unterscheiden, daß sie statt mit Papier mit Tabak umrollt sind.

Alle Danischreiben ändern daran nichts! Ich mache daher besonders darauf aufmerksam, daß meine „Indiana“ und „Fatinitza“ regelrechte Handarbeits-Cigarren sind.

Filiale der Cigarren-Fabrik von A. Stübner, Riesa, Bahnhofstrasse (Kiosk).

**Neujahrskarten**  
in reichhaltiger Auswahl in Schwarz- und Bunt-  
druck, sowie  
**Visitenkarten**  
mit und ohne Goldschnitt in eleganten Kästchen  
empfehlen billigst  
die Buchdruckerei des Rieser Tageblattes.  
Musterkarten  
liegen in der Exped. d. Bl. zur Einsichtnahme aus.

**Winter & Reichow**

Maschinenhandlung mit Reparatur-Werkstatt  
Technisches Bureau  
empfehlen das Beste der Zeit als: Albion-Schrotmühlen für Hand-, Göpel- und Dampf-Betrieb, Rübenschneider, Kartoffelwäschen und Quetschen, Kartoffeldämpfer, „Reform & Venizki.“  
Neu! Kesseldämpfer! Neu!  
Milch-Centrifugen!  
„Victoria“, „Empress“ und „Simplex“, unübertroffen in Leistung und Entzahnung, sowie alle milchwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe unter Garantie.



# Haussegen

in hübscher Auswahl,  
ungefüttert und gefüttert,  
2 Mark, empfiehlt  
**Arno Hampel.**

Patentirt in den meisten  
Culturstaaten.

## Welt-Leder-Glanz.

Vollständiger Ersatz für Wachs, Appretur,  
Légras etc. Unentbehrlich für den Haus-  
halt, Sattler, Riemer, Lederwarenfabri-  
kanten, Fuhrwerksbesitzer, Landwirthe etc.  
Altes Leder wird wie neu!!

## Parkett Fussboden-Glasur.

Unentbehrlich für Besitzer von Parkett-  
böden etc. zum Bohren von Parkett-  
böden und gestrichenen Fußböden,  
auch zum Poliren von Möbeln.

## Linoleum-Anstrich.

Deutsches Reichs-Patent.  
Einzig bewährter Anstrich für altes und  
neues, unanfechtlich gewordenen und abge-  
tretenes Linoleum.

Unsere Spezialitäten sind in allen Drogen-, Material-, Seifen-, Leder- und  
Schuhwaren-Handlungen zu haben. **Wiederverkäufers Rabatt.**

**Koch & Becker, Chemische Fabrik, Friedenau-Berlin.**

Verkaufsstelle: **Ottomar Bartsch, Wettinerstraße.**

Deutsches Reichs-Patent.

Ehrenpreis Berlin 1893. Wichtig für Exporteure!

**Vorteile:** Stets spiegel-  
glänzend, blankes Lederzeug,  
geruchlos, garantiert gift- und säure-  
frei, in Wasser und Schnee nicht ab-  
färbend, erhält das Leder geschmeidig;  
macht wasserdicht. Beschmutzen der  
Kleidungsstücke unmöglich.  
Dosen à 10, 20, 40, 80 Pf.

**Vorteile:** Dreimal billiger im  
Gebrauch als alle  
bisherigen Bohnermassen, vollständig  
geruchlos, einfachste Anwendung, so-  
fortiger nicht klebender, spiegelnder  
Glanz.  
Dosen à 1/2 kg 1,25, à 1/4 kg 2,25.

Deutsches Reichs-Patent.

**Vorteile:** Erzeugt die natür-  
liche Farbe wieder,  
dauerhaften Glanz und Glätte, ist  
vollständig geruchlos, einfachste  
Anwendung.

Dosen à 1/2 kg 1,25, à 1/4 kg 2,25.

## Zur Aufklärung!

Derjenigen, welche falsche, unwahre Gerüchte über mich verbreitet haben, zur Mitteilung,  
dass ich hier am Platz nicht der Alleinige bin, welcher altes Metall einkauft, und dass der  
vermüthete **Hammerarbeiter Seemann** weder bei mir gewesen ist, noch mir altes Metall  
zum Kauf angeboten hat. Sollten solche verleumderische Reden wieder gegen mich ausgesprochen  
werden, so nehme ich gerichtliche Hilfe in Anspruch.

**Franz Müller, Gelbgießer, Riesa, Hauptstraße.**

## Ohne Laden. Achtung! Ohne Laden.

**Wappenaen**, sowie sämtliche **Korbwaren** kauft man gut und billig  
(weil ohne Laden) bei **A. Schmidt, Wettinerstraße Nr. 30.**  
Auch werden sämtliche **Porzellanen** bei vorheriger Preisangabe gut und billig vorgefertigt.



**A. W. Hofmann,**

Ede Passier-  
und Wettinerstraße,  
**Riesa a. Elbe.**

**Singer-  
Nähmaschinen**  
mit und ohne Fußbank.

„**Titania**“  
**Schneider-  
maschinen**

größter Durchgangsraum.  
Für jede Maschine  
gebe ich schriftliche  
Garantie.

## Niederländische Lebensversicherungs-Gesellschaft Amsterdam.

Verträge des Kapitals 68 776 750 Mark.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniss das Herr

**Oscar Naupert in Riesa**

zum **Vertreter** der Gesellschaft ernannt und von mir zur Aufzeichnung von Versicherungs-  
Anträgen bevollmächtigt ist.

Dresden, den 1. December 1894.

Subdirection Dresden.

Wilh. Seifert, Generalbevollmächtigter für das Königreich Sachsen.

## Zur gefl. Beachtung! Vorzügliche Stollenmehle,

garantirt beste, backfähigste Qualitäten, von vorjährigen, nicht ausgewasch. Weizen.  
No. 000 im Sack à 150 Pfund, à Ctr. M. 12,50, 1/4 Ctr. M. 3,25,  
No. 00 - - - - - à 150 - - - - - 11,50, 1/4 - - - - - 3,-  
No. 0 - - - - - - - - - - - - - - - 10,50, 1/4 - - - - - 2,75.

**J. T. Mitschke,**

Ede der Schul- und Kastanienstraße.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu  
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung od. Verschleimung**  
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammenfügung von  
Kräuterkraften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei  
Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind,  
vortrefflich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

## Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräuter-  
säften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführ-  
mittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-  
Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene  
Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung  
auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, wodurch das  
Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd  
auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also  
nicht säumen seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerschöndenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie  
**Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (ver-  
alteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man  
damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei **Stuhlverstopfung**, wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Theil in Fäulnis (Fäulnis) übergegangenen  
Stoffe, wie: Speisereste, Galle, Darmschleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur **Be-  
lemmung, Kolikschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit**, sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz und Hörtader-  
system (**Hämorrhoidal-leiden**) verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerschüren die Verdauungsorgane und verschlimmern  
das Uebel je länger je mehr. Kräuter-Wein aber **behebt alle Unverdaulichkeit**, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung  
und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein **Abführmittel** zu sein!  
meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-  
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zu-

**hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung**, sowie  
standes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Anspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie  
häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein besitzt die Eigenschaft,  
der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und  
Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft  
den Kranken infolge ausgiebiger Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen  
und Dankschreiben beweisen dieses.

**Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.**

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à R. 1,25 und 1,75 in **Riesa, Lommatzsch, Großenhain, Strehla,  
Ostern, Mühlberg, Elsterwerda, Dahlen, Osch, Ruhlsdorf, Mügeln, Cölln-Neißen, Dresden** in  
den Apotheken.

Auch versendet die Firma „**Hub. Ulrich, Leipzig, Weißstraße 33**“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu  
Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und külfrei.

Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, destillirtes  
Wasser 240,0, Essigsäure 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Kalk, Heleminwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Englanwurzel, Kalmuswurzel sa 10,0.

## Gebrüder Thieme Nachfr.

Riesa a. E.

Kastanien- und Schloßstr.-Ede, empfiehlt zur  
**Weihnachtsbäckerei**

**Pa. feinste Weizenmehle**

aus der Königl. Hofmühle zu Plauen,  
**Pa. feinsten gem. Zucker**,  
bei 5 Pfd. 25 Pfg., bei 10 Pfd. 24 Pfg.,  
im Sack billiger.

**Pa. ff. Sompens-Zucker**,  
bei 5 Pfd. 28 Pfg., bei 10 Pfd. 26 Pfg.,  
**Pa. ff. u. feinste Süßrahm-Margarine**,  
à Pfd. 60, 70, 80 Pfg.,  
**Pa. ff. Rosinen**,  
à Pfd. 25, 30, 35, 45 Pfg.,  
**Pa. ff. Sultaninen**,  
à Pfd. 25, 30, 35, 40, 50 Pfg.,  
**Pa. ff. Corinthen**,  
à Pfd. 20, 25, 30, 35 Pfg.,  
**Pa. feinste Mandeln, süß**,  
à Pfd. 65, 75, 85 Pfg.,  
**Pa. feinste Mandeln, bitter**,  
à Pfd. 75 und 95 Pfg.,  
**Pa. feinste Citronen**, allerfeinste Frucht,  
3 Stk. 25 Pfg., Duzd. 85 Pfg.,  
**Citronat, Staub, Crystall- u. Vanille-  
zucker**, sowie sämtliche

**Bäckgewürze**

in garantirt reinen Qualitäten und zu  
ausseren Preisen.

NB. Bei Abnahme von größeren Quanti-  
täten **bedeutende Preisermäßigung.**\*

**Cigarren.**

Empfehle mein gut assortirtes und reichhaltiges  
**Cigarren-Lager** einer gütigen Beachtung.

**Zum Weihnachtsfest**  
mache besonders auf die jetzt so beliebten  
**kleinen Packungen**  
in 25 Stk. und 50 Stk. Richtig aufmerksam.

**Gebrüder Thieme Nachfr.**

**Schöne Winteräpfel!**

verkauft billig

**Q. Hermann Kern, Wettinerstr. 19, II.**

# Einem hochgeschätzten Publikum von Riesa und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß es mir gelungen ist, einen **Gezacklichen Schutz für künstliche Gebisse unter Nr. 19903**

In die Musterrolle des kaiserlichen Patentamtes eingetragen, mit zu erwerben und mache auf diese großartige Neuerung ganz besonders aufmerksam, welche ich von nun an in meiner Praxis zur Ausführung bringe. — **Vorzüge dieser Gebisse** sind: Fast gänzlich ohne Gaumenplatte. Außerst festes Sitzen. Wegfall aller sichtbaren Klammern oder Federn. **Vertheilung:** Solches Gebissen. Bequemes Tragen. Naturgetreues Aussehen.

Im eignen Interesse eines jeden Zahnbedürftigen ist es, sich bei Anschaffung eines künstlichen Gebisses sich erst bei mir von dieser großartigen, sich vorzüglich bewährten Neuerung zu überzeugen. Anfragen sind frei.

Hierzu erkannte beste **O. Weller, prakt. Zahnkünstler, Wettinerstrasse 39 I.**

Gute Empfehlungen.

## Clavierstimmer und Instrumentenbauer **C. M. Minkner**

Kommt diese Woche wieder nach Riesa und bittet um Besuche recht bald in der Expedition d. Bl. oder Hotel Kronprinz abgegeben.

**Prachtvolle kreuzsaitige Pianinos**  
kauft man bei 5jähriger Garantie **sehr billig**  
Tresder, Gr. Schlegelstr. 1, II  
Ecke König-Johannstr.

## Canavas-gegenstände in verschiedenen Mustern empfiehlt **Arno Hampel.**



**Waldgott's Ruheztract, Haarfarbe**  
In schwarz, braun und blond, sehr natürlich, halt und dauerhaft färbend, Ruhezöl, ein feines dunkelrotes Haaröl, sowie Gänse's Enthaarungspulver empfiehlt **Ottomar Bartsch.**

**Frischgeschossene Gänse, à Stück 3 Mark verkauft **M. Os. Helm.****

Nächsten Mittwoch früh verlaufe auf dem **Albertplatz** einen Transport frischgeschlachteter Gänse, Enten, Brat- und Kochhühner zu billigen Preisen, sowie frischgeschossene Gänse von 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark. **Otto Thamm aus Kreinitz.**

**Natur-Weine**  
Oswald Nier  
BIRLIN  
Chemisch analysirt, sorgfältig reines Essigsaures Natrium und Gypso

Zu haben in Riesa bei **Guft. Herm. Tödtich, Gartenstraße 27.**

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen verwenden nur noch den **ächten Brandt-Kaffee** von Robert Brandt, Magdeburg als besten und billigsten **Kaffee-Zusatz und Kaffee-Ersatz.**  
Zu haben in den meisten Colonialwaarenhandlungen.

Mit Genehmigung des Stadtrathes wird zum Zwecke einer Christbescherung für die 24 Knaben des Rettungshauses um Gewährung freiwilliger Beiträge an Geld und Geldeswerth ergebend gebeten. Zu Empfangnahme sind bereit die Herren **Herrn. Pöhlner, Diakon. Harthardt, Hotelbesitzer Seidel im Schif. Hofe, Hauskater Haupt und Unterzeichneter.** Riesa, den 28. November 1894.

Die Verwaltung des Rettungshauses. Kommissionsrath **Herrn. Vorkämpfer.**

**Hôtel Wettiner Hof.**  
Dienstag, den 4. Dezember  
**II. Abonnement-Concert**  
gespielt von der Kapelle der Königl. Sächs. reitenden Artillerie, unter Leitung des Stabstrompeters **B. Günther.**  
Entree für Nichtabonnenten 50 Pf. Anfang 8 Uhr.  
**Nach dem Concert Ball.**  
Dazu laden ganz ergebend ein **H. Herrmann. B. Günther.**

**Waldschlößchen Röderau.**  
Dienstag, den 4. Dezember, Abends 8 Uhr  
**1. Abonnements-Concert u. Ball**  
von der Kapelle des 3. Feld-Art.-Regt. Nr. 32. Direction **Fr. Gehrmann.**  
NB. Abonnements-Billets (3 Stück 1 Mark) sind noch an der Kasse zu haben. Es ladet ergebend ein **H. Jentsch.**

**Gasthof Glaubitz.**  
Mittwoch, den 5. Dezember  
**1. Militär-Abonnements-Concert,**  
gegeben vom Trompetercorps des 1. Manen-Regt. Nr. 17 aus Oshag. Direction: Herr Stabstrompeter **O. Linke.**  
Anfang 7 Uhr. **Nach dem Concert Ball.**  
Abonnements-Billets an der Kasse zu haben. Ergebenst laden ein **E. Kühn. O. Linke.**

**Gasthof zu Niederlommawitz.**  
Donnerstag, den 6. December  
**II. Abonnement-Concert,**  
gespielt von der Kapelle der Königl. Sächs. reitenden Artillerie, unter Leitung des Stabstrompeters **B. Günther.**  
**Nach dem Concert folgt BALL.**  
Entree für Nichtabonnenten 50 Pf. Anfang 7 Uhr.  
Dazu laden ganz ergebend ein **R. Arnold. B. Günther.**

**Gasthof Wehltheuer.**  
Samstag, den 9. Dezember  
**grosses Militär-Concert und Ball**  
vom Musikcorps des Inf.-Reg. aus Döbela. Direction **H. Lange.**  
— Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pfg. —  
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **O. Kerschmar.**

**Gasthof Jahnishausen.**  
Sonntag, den 9. December  
**1. Militär-Abonnement-Concert**  
vom Trompetercorps des Königl. Sächs. 1. Manen-Regiments. Direction: Herr Stabstrompeter **O. Linke.**  
Anfang 7 Uhr. Dem Concert folgt Ball.  
Dazu ladet ergebend ein **Reinhold Seize.**

**Kgl. Sächs. Militair-Verein Riesa u. Umgegend.**  
Mittwoch, den 5. December, Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslocale (Hotel Kronprinz). **Für Vorstand.**

**Konkurs-Auction!**  
Im Auftrage des Konkursverwalters sollen **Mittwoch, den 5. December d. J., Vorm. v. 10 Uhr an** die noch vorhandenen, zur Konkursmasse des Bautischlers **Ernst Schleinitz** in **Wälbitz** bei Großenhain gehörigen Vorräthe und sonstigen Gegenstände **im Fabrikgrundstücke zu Wälbitz,** als: ca. 700 Stück sichte Bretter, 1 Parthie eichene Pfosten, eine bedeutende Parthie div. andere Holzvorräthe, 25 Säb Bettfüße, 20 Stück Verdachungen, eine große Parthie Schloßer, Kiegel, Gasquills und Schrauben, Rosetten, Capitale und sonstige Holztheile, 5 Kisten mit Glas- und Bruchscheiben, 1 Parthie div. Werkzeuge (hauptsächlich Reihobel, Schraubendreher, Keil- und Schraubzwingen), 1 Faß mit Firnis, 1 Faß mit Ait, 1 Faß mit Bleiweiß, 5 Flaschen mit Lack und Politur, 1 neuer, starker Tischlerofen, 1 starke Karre, 7 Lampen, 1 Parthie alte Ziegel und Kalk u. s. n. Verkauft gegen gleich baare Bezahlung vertheilt werden.  
**Adolph Loebner, verpfl. Auctionator und Taxator.**

## Kalender und Abreiss-Kalender empfiehlt **Arno Hampel.**

**Sämmtliche Backartikel,** wie bekannt, in nur **gesunden, guten** Qualitäten in größter Auswahl, sowie feinste **schles. Gebirgsbutter** empfiehlt zu billigen Preisen **Reinh. Pohl.**

**Zur Weihnachtsbäckerei!** empfiehlt **Ungar. Kaiserauszug, Kaiserauszug a. d. Hofmühle Plauen, Orieslerauszug,** zum äußerst billigen Preise. **Oscar Naupert, Wettinerstr. 26.**

**Frischgeräucherter Aal** traf ein und empfiehlt billigt **Oscar Naupert.**

**Frische Regensburg-Brühwürste** empfiehlt **Oscar Naupert.**

**Schellfisch** trifft Dienstag Abend und Mittwoch früh ein und empfiehlt **Ernst Kerschmar, Fischhandlung.**

**Schellfisch** Norderneyer, entschieden der feinste von es giebt, trifft wieder **Dienstag** ob. **Mittwoch** früh ein. **Ferd. Keilling, Fischhandlung.**

**Cabliau,** erste Sendung, morgen Abend oder Mittwoch früh **frisch** trifft ein. **Ferd. Keilling, Fischhandl., Kastani nst. 5a.**

**Böttlinge,** 3 Stück 10 Pf., Riste **Ferd. Keilling, Kastaniestraße 5a**

**ff. gebackten Schinken** empfiehlt **Felix Weidenbach.**

**Datteln,** Pfund 10 Pf. **Felix Weidenbach**

**„Stadt Hamburg.“** Deute Fortsetzung des **Wocher-Aus-** **schaukes** mit launiger Unterhaltung. Stoff außergewöhnlich fassig u. gut bekömmlich. Ergebenst **Seidel.**

**Herzlichster Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste unserer beiden heiliggeliebten Kinder sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten für den so reichen Blumenbesuch u. d. für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte innigsten Dank. Dank Herrn Pastor Werner für die zu Herzen gehenden Trostworte, Herrn Kantor Jagsch für die ehrenden Gesänge am Grabe, Herrn Lehrer Hoff, sowie ihren Mitschülerinnen für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte. Berner danken wir noch bei Dr. Bestner für die raschlose Bemühung, die theuren Entschlafenen am Leben zu erhalten.  
Wir sagen nicht, ihr seid uns nicht verloren, Nur kurze Zeit seid ihr von uns getrennt. Auch wir sind zur Auferstehung erdoren, Ob auch das Herz sich jetzt verlassen nennt. Dort oben in des Himmels heit'ren Höhen, Dort giebt's ein frohes Wiedersehen.  
Böbersen, den 30. November 1894.  
Die tieftrauernden Eltern **H. Schubert und Frau.**  
**Curt Hartmann**  
**Minna Hartmann** geb. Thomas  
Vermählte.  
**Minna Gutto**  
**Reinhold Thomas**  
Verlobte.  
Riesa. **December 1894.**